

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sendschreiben an einen in Römischcatholischen Landen sich aufhaltenden Freund

Lynar, Rochus Friedrich

Frankfurt, 1771

VD18 13069675

§. 61.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198267



bey dem Begräbniß der Frommen ausgetheilten Almosen betrifft, so folgt einestheils aus beiden noch kein Jegeseuer, anderntheils haben diese Bücher, wie oben erwähnt, so wenig in der jüdischen, als ersten christlichen Kirche jemals ein canonisches Ansehen gehabt. Moses, der alle Opfer so umständlich vorgeschrieben, gedenket eines Opfers für die Todten nirgends. Das Jegeseuer soll, wie Bellarminus versichert, am jüngsten Tage aufhören. Wie werden es alsdann diejenigen machen, welche noch leben, oder welche erst kurz vorher ins Jegeseuer gekommen? Auf was Art soll die noch übrige Erstattung von ihnen geschehen? Ein abermaliger Beweis, daß, sobald das Wort Gottes bey Seite gesetzt wird, man alsobald ins Ungereimte verfällt, und sich in lauter Thorheit und Widerspruch verwickelt siehet.

S. 61.

Die heilige Schrift sagt: Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben. Wie wäre es möglich der Seligkeit und Ruhe zu genießen, und zugleich in einem Schmelzofen der Quaal die äußerste Unlust zu empfinden? Wenn Paulus gewußt, daß ihm dergleichen bevorstünde, würde er so unerschrocken nicht gesagt haben: Phil. 1, 23. Ich habe Lust abzuschneiden, und bey Christo zu seyn. Allein er kannte den, der gemacht hat die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst, Ebr. 1, 3. und war also überzeuget, daß es keiner andern be-
dürf-



dürfte. Der Versöhnung, die er predigte, setzte er keine Grenzen. Die Boten des Evangelii entehrten solches durch keine Lehren, wodurch der Werth des Verdienstes Jesu geschwächt, und nicht nur die Kraft seines Schuldopfers, sondern auch das Vaterherz Gottes verdächtig gemacht wird. Wie sollte uns wol Christus von der ewigen Strafe losgekauft haben, wenn seine Erlösung sich nicht einmal auf die zeitlichen erstreckte, von denen doch Ablass und Seelenmessen erröthen können? und da das Jegesfeuer weiter kein Besserungsmittel mehr ist, noch seyn kan, so schränkte sich ja bey Gott der ganze Zweck auf ein blosses Vergnügen ein, so er an der Marter seiner Kinder empfände, und wie kan dabey die Liebe und das Mitleiden seines erbarmenden Herzens bestehen, davon in der heiligen Schrift so viele und tröstliche Versicherungen enthalten sind? Verschwindet nicht alsdann alles Vertrauen zu ihm, alle Hoffnung auf seine Güte? Freulich fühlen Begnadigte noch die Regungen der Sünde, und ihr zartes Gewissen findet täglich Ursache zur Bereuung und Abbitte. Allein der Unterschied zwischen wirklichen und Schwachheitsünden ist in der Bibel eben so gegründet, als der gedoppelte Zustand der herrschenden und nicht herrschenden Sünde bey dem Menschen, oder, wie es Paulus ausdrückt, der fleischlichen und geistlichen Gesinnung. Röm. 8, 6. Nur haben die Gläubigen für ihre Uebereilungen nichts zu bezahlen, sondern sie wissen, daß, ob jemand sündigt, wir einen Sätz